

das Leben ist ein Geheimnis. Der Mensch lernt nie aus, aus dem Leben genug zu lernen. Jede intensive Annäherung zum Leben bringt enorme unbekannte und komplexe Inter- vernetzung der Funktionalität des Lebens mit sich. In solchem Zusammenhang können wir durchaus verstehen, wenn Jesus sagt, das Sterben nicht das Ende ist, sondern das Leben. Der Zyklus des Lebens läuft im Kreis, weil die Menschen aus den Mühen der früheren Generationsbemühungen heute noch leben können. Das heutige Schicksal meines Lebens könnte sich in das morgige Glück meines Lebens verwandeln. Die Rollen des Lebens sind im Wandel. Zum Beispiel: Die Vögel fressen in ihren Lebenszeiten alle machtlosen Würmer, aber nach dem Tod der Vögel fressen alle Würmer die ganzen Vögel. Niemand ist mächtiger als die Zeit selbst. Wenn die Zeit für mich reif geworden ist, wird es auch **meine erfüllte Zeit** sein. Zuerst komme ich zu Gott als Bettler und bitte Ihn um seine gnädige Hilfe und wenn ich einmal diese erhalten habe, schreibe ich meinen Namen überall darauf, als ob sie meine Verdienste sind. Nachdem Jesus Christus seine Mission vollendet hat, sagt er eindeutig, „Vater, verherrliche deinen Namen“! Lasst uns den Horizont nicht verlieren, dass alles was wir haben, nur ein Geschenk Gottes ist, sogar unser Leben. Der Verlierer im Leben ist letztendlich der Gewinner des Lebens. Darum sagte Jesus Christus im heutigen Evangelium, „wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben“ (Jhn 12,23).

Wir denken oft an uns, an unsere Sorgen und Nöte. Es ist schwer loszulassen, was wir lieb geworden haben. Wir haften an uns selbst und vergessen dabei, dass es den Anderen noch schlechter geht. Wie gut es uns geht, wissen wir erst dann, wenn wir merken, wie schlecht es den Anderen geht. Darum ist es präzise gesagt: Wenn ich mit weinenden Menschen ein unwohles Gefühl habe, werde ich mich selber unwohl fühlen. Manchmal kann ich nicht aushalten, dass es den Anderen besser geht als mir selbst. Die schlechten Zeiten des Lebens sind nicht immer ganz schlecht, weil sie uns immer etwas Neues lehren. Wir müssen uns in dieser Fastenzeit wieder neu orientieren und sagen: Alles was ich verloren habe, war nicht für mich gedacht und alles was ich gewonnen habe, waren nicht meine Verdienste, sondern nur noch das Geschenk Gottes. Wenn ich weiß, dass ich nicht allzu viel von Gott verlange, wird Er mir auch nicht allzu wenig geben. Wie kann ich wirklich in Frieden leben? Es sind bestimmt zwei Wege im Leben, zufrieden zu sein: Einmal, vergib denen, die du nicht vergessen kannst und die andere, vergesse diejenigen, denen du nicht vergeben kannst. Wir Menschen sind geschaffen um zu lieben und das Geld brauchen wir aber nur dazu, dies zu verwirklichen. Leider müssen wir feststellen, dass viele nur noch Geld lieben. Dieses macht die Menschen dazu gebräuchlich. Die schönsten Momente meines Lebens sind die Zeiten, in denen ich aus viel Freude geweint habe. Von einem Baum kann ich Millionen Streichhölzer machen, aber es reicht nur ein einziges Stück Streichholz, um Millionen von Bäumen zu verbrennen. Wenn wir nur noch einen einzigen sinnvollen Gedanken gefunden haben, kann dieser uns ein Leben lang zum Guten begleiten. Amen.